

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 88

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 88

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
2 DEZEMBER 1928

DER HELD

Nachdenkliches zum Helden bei Wagner

Seit Wagner in den germanischen Sagenschatz griff, bildet den Mittelpunkt jedes seiner Werke ein „Held“, ein blondgelockter, mehr oder weniger bärtiger Recke, der von Backfischen und Theaterdirektoren mit gleicher Scheu und Bewunderung vergötterte Ritter des hohen C. Tannhäuser, Lohengrin, Sigmund, Siegfried, Tristan, Walter und Parsifal — es ist eine stattliche Reihe herrlicher Ritter, die ihre Unbesiegbarkeit und ihr Glück bei Frauen ihrem hellen (metallenen sagt die Kritik) Tenor und ihrem darum knaben- oder jünglingshaften Eindruck verdanken.

Sicherlich ist der Geschmack der Frauen verschieden und manche gäbe einem sonoren Organ den größeren Vorzug als dem Besitzer einer reifen starken Männlichkeit. Wagner aber ist den dunklen Stimmen nicht hold gewesen, er hat dem Tenor sowohl lyrischen wie heldischen Charakters seine ausgesprochenen Lieblingsfiguren zugeordnet und dem baritonalen oder „schwarzen“ Baß die Bösewichter, Melancholiker und Tapergeise zugeteilt, die dann immer mehr oder weniger gern dem helleren Organ den Platz an der Sonne räumen.

Nun ist der „Held“ in der Tat der Gegenstand der allgemeinsten Sympathie. Selbst im schlechten Roman oder im Film weckt er, der alles überwindet, helle Begeisterung, auch wenn er nicht Gutes wirkt und die Ruhe und Ordnung auf den Kopf stellt. Auch Wagners Helden sind trotz ihrer Blondheit, Jugend, Unbesiegbarkeit und Unbekümmertheit keineswegs tugendhaft. Sie sind sogar gefährlich, nicht nur den Frauen auf der Szene (und im Parkett), unter denen sie heillose Verwirrung anrichten, sondern auch all den Personen, so um die Frauen (auf der Szene) gruppiert sind. Schon Tannhäuser, den wir seines Vollmenschentums willen schätzen und dem die Liebesentsagung Elisabeths das tiefste Frauenopfer bringt, welche menschlich-religiösen Konflikte stiftet dieser Held unter den ritterlichen Minnesängern, daß Wolfram auch durch eine Abendsternromanze das innere Gleichgewicht nicht wiederfindet! Lohengrin, der behauptet, aus Glanz und Wonne herzukommen, vernichtet durch sein Erscheinen nicht allein Telramund und Ortrud, sondern vernichtet auch Elsas Frauenglück und straft seinen König und die Edlen durch eine frühzeitige Abreise. Sigmund bricht in Hundings freilich nicht glückliche Ehe ein, macht Sieglinde glücklich und unglücklich

zugleich und entzündet den Ehezwist zwischen Wotan und Frika, um noch Brünnhilde in Mitleid und Schuld zu verstricken. Sein Siegfried ist nicht weniger gefährlich. Er verrät — wenn auch wider Willen — Brünnhilde, macht Gutrunge unglücklich und sühnt freilich durch seinen Tod göttliche und menschliche Schuld. Hätte er den fluchbeladenen Ring den Rheintöchtern rechtzeitig zurückgegeben, so wäre diese Sühne nicht nötig gewesen.

Tristan, der Treue, läßt sich von der Liebe zu Isolde zur Untreue verleiten, die ihm und Isolde das Leben kosten und König Marke die Frau raubt. Walther und Parsifal sind weniger gefahrvolle Helden. Zwar plant Walther, als ihm der Eintritt in die Meistersunft verwehrt und damit der offizielle Gewinn Evas versagt ist, kurzerhand eine Entführung, aber das Schicksal in Hans Sachsens Gestalt hindert ihn daran, einen tragischen Ausgang herbeizuführen. Immerhin sind sowohl Beckmesser wie Sachs selbst ihrerseits um ihre Freiershoffnungen durch den blonden Ritter des hohen C betrogen — und der Dichterlorbeer zuguterletzt ist auch für einen älteren Mann wie Sachs, da er doch so menschlich fühlt, ein magerer Ersatz für den ihm entgangenen lebendigen Meisterpreis. Parsifal tötet einen Schwan, um dadurch sich zum Erlöser des unerlösten Grals zu läutern, aber auch durch seine Schuld, durch sein nicht rechtzeitiges Begreifen zögert es diese Erlösung hinaus und hindert nicht Titirels Tod.

Wir sehen, daß ein Held nicht ein in jedem Sinne tugendhafter Mensch sein muß, um unsere Teilnahme zu erwecken. Gerade der gute Mensch ist selten heldisch. Er muß Ueberwinder sein und er hat unsere Sympathie; wenn er sich oder seine Sache durchsetzt, mögen seine Gegner oder mag er selbst an diesem Kampf verbluten. Der Wagnersche Held ist der Revolutionär, ist die Jugend, die das Alte, die gewohnte Ordnung stürzt, um sich selbst auf den Thron zu setzen. Wagner selbst war Revolutionär, und ein in immer neuer Gestalt wiederkehrender Held darf als das künstlerische Symbol seines Wesens gelten. Es liegt im menschlichen Charakter, daß wir, trotzdem wir das Alte und die Ordnung schützen und schätzen, der überwindenden Kraft der Jugend unsere stille Sympathie — mehr oder weniger eingestanden — entgegenbringen.

Peter Squenz.

Wagner über den Tannhäuser

Es wurde mir klar, daß ich mit dem „Tannhäuser“ nur zu den wenigen, mir zunächst vertrauten Freundesherzen gesprochen hatte, nicht aber zu dem Publikum, an das ich mich dennoch durch die Aufführung des Werkes unwillkürlich wandte: hier war ein Widerspruch, den ich für vollkommen unlösbar halten mußte. Nur eine Möglichkeit schien mir vorhanden zu sein, auch das Publikum mir zur Teilnahme zu gewinnen, nämlich, wenn ihm das Verständnis erschlossen würde; hier fühlte ich aber zum ersten Male mit größter Bestimmtheit, daß der bei uns üblich gewordene Charakter der Opernvorstellungen durchaus dem widerstreite, was ich von einer Aufführung forderte. — In unserer Oper nimmt der Sänger mit der ganz materiellen Wirksamkeit seines Stim-

organs die erste Stelle, der Darsteller aber eine zweite oder gar wohl nur ganz beiläufige Stellung ein; dem gegenüber steht ganz folgerichtig ein Publikum, welches zunächst auf Befriedigung seines wollüstigen Verlangens der Gehörnerven ganz für sich ausgeht und von dem Genusse seiner dramatischen Darstellung somit fast ganz absieht. Meine Forderung ging nun aber geradewegs auf das Entgegengesetzte aus: ich verlangte in erster Linie den Darsteller, und den Sänger nur als Helfer des Darstellers; somit also auch ein Publikum, welches mit mir dieselbe Forderung stellte. Erst wenn diese Forderung erfüllt war, mußte ich einsehen, daß überhaupt von dem Eindrucke des mitgeteilten Gegenstandes die Rede sein konnte; daß dieser Eindruck aber unbedingt

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen
KARL DALER
 Telefon 1258 Adlerstraße 7

Gardinen-
Spezialhaus
GEBR. KAUL
 Kaiserstrasse 109

PEDAGOGIUM
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Wtwa., Eigent.
 W. Griebel, Direktor


 Flügel, Pianinos, Harmoniums
 allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
 Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

nur ein ganz verwirrter sein mußte, wenn die Erfüllung jener Forderungen von keiner Seite her bewerkstelligt wurde. So mußte ich mir in Wahrheit wie ein Wahnsinniger erscheinen, der in die Luft hineinredet und von dieser verstanden zu werden vermeint; denn ich redete öffentlich von Dingen, die um so unverständlicher bleiben mußten, als die Sprache nicht einmal verstanden ward, in der ich sie kundgab. Das allmählich entstehende Interesse eines Teiles des Publikums für mein Werk dünkte mich so als die gutmütige Teilnahme befreundeter Menschen an dem Schicksale eines teuren Wahnsinnigen ...

Im „Tannhäuser“ hatte ich mich aus einer frivolen, mich anwidernden Sinnlichkeit — dem einzigen Ausdrucke der Sinnlichkeit der modernen Gegenwart — herausgesehnt; mein Drang ging nach dem unbekanntem Reinen, Keuschen, Jungfräulichen, als dem Elemente der Befriedigung für ein edleres, im Grunde dennoch aber sinnliches Verlangen, wie es eben die frivole Gegenwart nicht befriedigen konnte. Auf die ersuchte Höhe des Reinen, Keuschen hatte ich mich durch die Kraft des Verlangens nun

geschwungen: ich fühlte mich außerhalb der modernen Welt in einem klaren, heiligen Aetherelemente, das mich in der Verzückung meines Einsamkeitsgefühles mit den wollüstigen Schauern erfüllte, die wir auf der Spitze der hohen Alpe empfinden, wenn wir, vom blauen Luftmeer umgeben, hinab auf die Gebirge und Täler blicken ... Mich wärmte auch auf jener Höhe der Sonnenstrahl der Liebe; deren wahrhaftigster Drang mich einzig aufwärtsgetrieben hatte. Gerade diese selige Einsamkeit erweckte mir, da sie kaum mich umfing, eine neue, unsäglich bewältigende Sehnsucht, die Sehnsucht aus der Höhe nach der Tiefe, aus dem sonnigsten Glanze der keuschesten Reine nach dem trauten Schatten der menschlichen Liebesumarmung. Von dieser Höhe gewährte mein verlangender Blick — das Weib; das Weib, nach dem sich der Fliegende Holländer aus der Meerestiefe seines Elendes aufsehnte; das Weib, das dem Tannhäuser aus den Wollusthöhlen des Venusberges als Himmelsstern den Weg nach oben wies und das nun aus sonniger Höhe Lohengrin hinab an die wärmende Brust der Erde zog.



Konrad Dreher

Gebrüder
Gimmelfabau
 A. u. G.
 Möbelfabrik Karlsruhe
 Kriegsstraße 25
 Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
 Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
 Berlin
 Herrenstr. 33

Qualitäts-
MÖBEL
 ♦
Holz - Gutmann
 Karlstr. 30

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
 Karlsruhe-Ettlingen
 Kaiserstr. 60, Tel. 2101 * Telefon 01
 ff. Herrenstrickwäsche, Leib- und
 Haushaltswäsche
 Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.

Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierausgaben sowie als Schallplatten stets auf Lager.

— autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

AEG

**Batterie-lose Rundfunk-
Empfangs-Geräte**

Erhältlich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften

Peitzwaren-
Spezialgeschäft

August Sauerwein

Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 2. Dezember 1928.

* A 10. Th.-Gem. 1201—1300

TANNHÄUSER

und der Sängerkrieg auf Wartburg

Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Hermann, Landgraf von Thüringen
Tannhäuser
Wolfram von Eschinbach
Walther von der Vogelweide
Biterolf
Heinrich der Schreiber
Reinmar von Zweter
Elisabeth, Nichte des Landgrafen
Venus

Boris Borodin Ein junger Hirt
Theo Sirack
Josef Rühr
Ludwig Waldmann Vier Edelknaben
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Josef Grötzinger Drei Grazien
Malie Fanz
Melba von Hartung

Jenny Schneider
Santa Hermsdorff
Elisabeth Trautmann
Lotte Fischbach
Ellen Winter
Feodora Pagels
Trudel Schäfer
Anna Tubach

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, ältere und jüngere Pilger, Jünglinge, Nymphen, Bacchantinnen Faune.

Thüringen, Wartburg. Am Anfang des 13. Jahrhunderts

Das Bacchanal im ersten Akt ist einstudiert von Harald Josef Fürstenau

Abendkasse 18 Uhr

Anfang 18 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende 22 $\frac{1}{4}$ Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Preise D (1.00—8.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 3. XII. Th.-Gem. 2. S.-Gr. 4. Sinfonie-Konzert. Leitung: Josef Krips. Solist: Julius Weismann

Dienstag, 4. XII. * B 10. Th.-Gem. 1051—1100. Das Weib des Jephta. Drama von Lissauer

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Grob & Sohn
Herrenschnitzerei
Kaiserstr. 193/95

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
Miete · Teilzahlung

Valve Tischlerei
Erbprinzenstr. 22 · Fernspr. 3163
Stahlwaren
Waffen · Munition
Jagdartikel
Schleiferei · Reparaturwerkstätte
Büchsenmacherei

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Von Richard Wagner

Inhaltsangabe

Zunächst dies: Wagner hält bei der Verarbeitung des mittelalterlichen Gedichtes vom Dannhäuser an dem Grundgedanken fest, der in der Aufopferung des nach christlicher Lehre sittlich Reinen für den Verfehmten beruht. Dem Liebesgenuß ergeben, hat Tannhäuser lange im Venusberg gewohnt, bis Überdruß und Übersättigung in ihm die Sehnsucht nach Seelenheil wachrufen. Der Venuszauber schwindet, er sieht sich in eine blühende Frühlingslandschaft versetzt und der Gesang nach Rom wallfahrender Pilger erweckt in ihm ein tiefes Reuegefühl. Den seelisch Gebrochenen findet der Landgraf von Thüringen wieder, der mit seinen Gästen Wolfram, Reinmar, Biterolf und Walter zur Jagd ausgeritten ist. Sie fordern Tannhäuser auf, mit ihnen zur Wartburg zu kommen, müssen ihn endlich dazu überreden, da es ihn drängt nach Rom zu pilgern, die päpstliche Absolution zu erlangen. Erst Wolframs Wort „Denk an Elisabeth“ erweckt in ihm vergessene Erinnerungen.

Im Wartburgsaal sehen sich die beiden Liebenden wieder. Tannhäuser, der noch jüngst in sinnlichem Genießen im Hörselberg das Leben verträumte, wird durch den Anblick Elisabeths von tiefer, edler Liebe ergriffen. Festtag ist's. Zum Sängerkrieg auf der Wartburg sollen die Gäste bald eintreffen. Im Wettbewerb mit den Meistern des Gesangs will Tannhäuser sich den hohen Preis erringen, den nach des Landgrafen Gebot Elisabeth dem überreichen würde, der „das wundersame Geheimnis der Liebe“ am schönsten besingen würde. Der Festmarsch bringt den Aufzug der Gäste. Ein hartnäckiger Sanges-

wettstreit entspinnt sich, bis Tannhäuser in einem offenen Bekenntnis seiner Schuld eine Hymne an Venus anstimmt. Das Preislied wird zur Anklage, zur Herausforderung an das ethische Empfinden der Gäste und nur Elisabeths Fürsprache rettet ihn vor den drohenden Schwertern. Er gelobt nach Rom zu wandern, seine Sünde vor dem päpstlichen Richtstuhl zu sühnen.

Monde sind verflossen. Der Frühling ist dem Sommer und dieser dem Herbst gewichen. Elisabeth und Wolfram harren vergeblich der Kunde über den Ausgang der Pilgerfahrt Tannhäusers. Immer wieder haben sie ihn unter den Heimkehrenden gesucht. Abenddämmerung liegt über den Tälern. Erfüllt von der Schönheit des im Abendgold aufleuchtenden Firmaments, stimmt Wolfram „das Lied an den Abendstern“ an. Als er geendet hat, sieht er einen in zerrissener Kleidung daher wandernden Pilger herannahen. Er erkennt Tannhäuser, der aus Verzweiflung über den päpstlichen Bann den Weg nach dem Venusberg wieder suchen will, und Wolfram kann Tannhäuser nur mit Mühe zurückhalten. Da naht der Pilgerzug mit dem Leichnam Elisabeths, die sich für ihn geopfert. Erschüttert stürzt Tannhäuser sterbend zusammen, sein Seelenheil der heiligen Elisabeth befehlend. Nun nahen auch jüngere Pilger. Sie bringen den dürren Stab, den der Papst zum Zeichen ewiger Verdammnis Tannhäusers aufgestellt hat. Junges Grün ist ihm entsprossen, die Erlösung des Verdammten kündend. St.

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5 · Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
+
Mordenstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

KISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Bahm & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes
zu Kurzweiden u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Egerthausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.